

BEDARFSABKLÄRUNG ZU BEHANDLUNGSANGEBOTEN FÜR PERSONEN MIT ALKOHOLPROBLEMEN

Michael Schaub
Maria Dickson-Spillmann
Stephan Koller

Schlussbericht



Projekt im Auftrag von Infodrog



Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung

November 2011

Nr. 306

Weiter stellten sich verschiedene Fragen hinsichtlich der Konzeptualisierung solcher Angebote, wie z.B., ob es für Personen mit Alkoholproblemen und solchen mit Problemen im Bereich illegale Drogen gemeinsame oder getrennte niederschwellige Angebote geben soll. Hier müsse berücksichtigt werden, dass bei Alkohol- und Drogenproblemen unterschiedliche Bedürfnisse bestehen. Andererseits könne man sich im Umgang mit Menschen mit Alkoholproblemen als Ressource auf die Erfahrung mit der Risikoreduktion bei KonsumentInnen illegaler Drogen stützen.

Ein weiteres Problem sei die Rigidität der Ansätze: Es gebe wenige Angebote für Personen mit einer noch nicht manifesten Abhängigkeit. Online-Angebote könnten hier Abhilfe schaffen. Weiter wären Selbstkontrollprogramme (z.B. kontrolliertes Trinken, definiertes Trinken, etc.) ein sinnvolles Angebot. Auch für ältere Menschen bestehen wenige niederschwellige Angebote. Ergänzend dazu sollte die aufsuchende Arbeit verstärkt werden, beispielsweise in Restaurants, Spitälern oder Schulen.

6.3.4 Kleingruppensitzung: Kurzintervention

Die aus der Sitzung Gesamtschweiz hervorgegangene Definition von Kurzinterventionen wurde verwendet.

Das Thema der Kurzintervention ist im Bereich der Früherkennung und Frühintervention zu verorten; deshalb ist auch eine gewisse Vorsicht bei der Verwendung von Begrifflichkeiten geboten. Eine erste wichtige Unterscheidung, die für die Konzipierung von Angeboten relevant ist, muss zwischen dem Erkennen, dem Ansprechen und den Interventionen gemacht werden.

Grundsätzlich waren die ExpertInnen der Ansicht, dass im Bereich Früherkennung sehr viel Aktivität vorhanden sei (z.B. Radix in Schulen oder Angebote bei Institutionen). Dennoch zeigte sich, dass ein mangelnder Überblick über die verschiedenen Aktivitäten bestand; die ExpertInnen wünschten daher eine Bündelung der Angebote (Früherkennung/Kurzintervention) respektive der Aktivitäten. In diesem Zusammenhang wurde auch eine „Institutionalisierung der Früherkennung“ gewünscht, was bedeuten würde, dass die Zusammenarbeit mit Spital, Schulen, Psychiatrie, Gericht, Spitex geklärt und vermehrt institutionalisiert wäre. Erwähnt wurde ein Projekt der BEGES, welches die Früherkennung und Frühintervention bei Alkoholintoxikationen in Zusammenarbeit mit den Spitälern fördern soll. Als weitere Möglichkeiten zur Früherkennung wurden Online-Angebote genannt (z.B. Sozialberatungszentren im Kanton Luzern: www.sobz.ch/Onlineberatung.311.0.html oder das Ingrado: www.ingrado.ch/desk/index.php).

Im Weiteren meinten die ExpertInnen, für den Bereich Früherkennung/Frühintervention sei Sensibilisierung nötig; als Zielgruppen dafür galten die RAV und Schulen. Im Zentrum stünden dabei folgende Aspekte: die Reflexion der eigenen Haltung (gegenüber Sucht etc.), die Motivationsarbeit (wie kann eine Person mit einem problematischen Konsum motiviert werden,